

ANSICHTSSACHE

Irlands Wirtschaft gesundet nach harten Einschnitten

DANIEL MULHALL

Börsen-Zeitung, 17.3.2010
St. Patrick's Day am 17. März wird überall in der Welt gefeiert, besonders von den 80 Millionen Menschen irischer Abstammung, deren Vorfahren im 19. und 20. Jahrhundert in die Vereinigten Staaten, nach Kanada, Australien und in viele andere Länder ausgewandert sind. Dies ist eine Gelegenheit, über die Wirtschaftslage in Irland nachzudenken, die sich nach zwei schwierigen Jahren allmählich erholt.

In den sechziger und siebziger Jahren bin ich in einem Land aufgewachsen, das gemessen am Wohlstand hinter unseren europäischen Nachbarn zurückgeblieben war. Teilweise als Folge größeren europäischen Engagements hat sich diese Situation heute vollständig verändert. Irland ist 1973 der Europäischen Gemeinschaft beigetreten, der heutigen Europäischen Union. In den folgenden Jahren kam es zu einem schrittweisen Wandel der irischen Gesellschaft und der irischen Wirtschaft. Dieser Prozess hat sich in den vergangenen 15 Jahren merklich beschleunigt. Zwischen 1995 und 2007 lag das durchschnittliche Wirtschaftswachstum bei fast 8%.

Die Zeit seit dem Sommer 2008 war außergewöhnlich schwierig. Die schwerste globale Finanzkrise seit den dreißiger Jahren hat Regierungen in der ganzen Welt nie da gewesene Maßnahmen abverlangt, um die Krisenfolgen zu lindern. Das offene und handelsorientierte Irland konnte nicht erwarten, dem wirtschaftlichen Sturm zu entgehen. Die Situation verschärfte sich durch einen starken Abschwung im Bausektor, der das Wirtschaftswachstum in Irland in den vorangegangenen fünf Jahren angetrieben hatte.

Die Krise verlangte entschlossene Reaktionen in zwei konkreten Bereichen: Der irische Bankensektor musste stabilisiert und die Kreditaufnahme der öffentlichen Hand unter Kontrolle gebracht werden. Im November hat das Parlament per Gesetz die National Asset Management Agency geschaffen, die die beihilferechtliche Genehmigung der EU-Kommission erhalten hat.

Die Agentur kauft Banken Immobilienkredite mit einem Abschlag von rund 30% vom Nennwert ab und bezahlt dafür mit staatsgarantierten Anleihen. Sie wird diese Kredite einige

Jahre managen und Erlöse aus einem möglichen Verkauf zum Abbau der Schulden der National Asset Management Agency verwenden, die durch den Ankauf der belasteten Kredite von den Banken entstanden sind. Mit der Bereinigung ihrer Bilanzen sollte es den irischen Banken möglich sein, Kredite zu vergeben und Kapital für Unternehmen freizumachen, die den Wirtschaftsaufschwung des Landes ankurbeln werden.

Anspruchsvoller Etat

Um die Kreditaufnahme der öffentlichen Hand 2010 zu begrenzen, hat die irische Regierung den anspruchsvollsten Etat der Geschichte des Landes aufgestellt. Maßnahmen wie die Reduzierung der Gehälter im öffentlichen Dienst zwischen 5% und 15% im Jahr 2010 – zusätzlich zu den Kürzungen 2009 um 7% – sowie ein Rückgang der meisten Sozialleistungen um 4% werden zu geplanten Einsparungen von 4 Mrd. Euro in diesem Jahr beitragen. Dies sind 2,5% des Bruttoinlandsprodukts (BIP).

Es waren unpopuläre Entscheidungen mit unbestreitbar dramatischen Auswirkungen. Die Lohnstückkosten sind gesunken, die Energiekosten gefallen und Irlands Wettbewerbsposition verbessert sich. Die irische Wirtschaft hat begonnen sich zu stabilisieren; den Prognosen zufolge soll das Wachstum im zweiten Halbjahr 2010 wieder einsetzen und von 2011 bis 2014 bei durchschnittlich 4% liegen. Nach dem EU-Wachstums- und Stabilitätspakt hat sich die irische Regierung zu einem Haushaltskonsolidierungsprogramm verpflichtet, das 2014 das Defizit unter 3% des BIP drücken wird. Da Irland mit einer niedrigen Staatsschuld in die aktuelle Wirtschaftskrise geraten ist, wird Ende 2010 das Verhältnis Schulden zu BIP weiterhin im Durchschnitt der Eurozone liegen.

Die mittelfristigen Aussichten sind positiv. Irland hat die jüngsten Erwerbstätigen in der EU. Außerdem ist das Bildungsniveau hoch und der Umstand, das Englisch gesprochen wird, bleibt ein wertvoller Pluspunkt. In einer jüngst veröffentlichten Umfrage haben Unternehmensleiter Irland weltweit an erste Stelle mit Blick auf die Verfügbarkeit von Facharbeitern gesetzt, und die Weltbank ordnet Irland als eines der Länder ein, in denen

es am einfachsten ist, Geschäfte zu betreiben. Die Bemühungen wurden auch international anerkannt. So hat der Präsident der Europäischen Zentralbank, Jean-Claude Trichet, am 14. Januar gesagt, dass „Irland hinsichtlich der Anpassung an neue Gegebenheiten sehr beeindruckend war, ohne Zeit zu verlieren und zu zögern, die Art von mutigen und beherzten Entscheidungen zu treffen . . . , um die Wirtschaft wieder auf die Füße zu stellen“.

Die internationalen Finanzmärkte haben positiv auf die Entwicklungen in Irland reagiert. Die gestrige Auktion von irischen Staatsanleihen war dreifach überzeichnet, und Irlands National Treasury Management Agency hat bereits mehr als 50% des diesjährigen Kreditbedarfs gesichert. Die Renditedifferenz zwischen den irischen Staatsanleihen mit zehnjähriger Laufzeit und den entsprechenden Bundesanleihen hat sich innerhalb eines Jahres nahezu halbiert. Um die Produktivität zu steigern, hat die irische Regierung eine Reihe von Maßnahmen in der Unternehmensbesteuerung ergriffen, einschließlich einer auf 25% erhöhten Steuergutschrift für Forschungs- und Entwicklungsausgaben sowie erhöhte Steuererleichterungen für Start-up-Unternehmen.

Wichtige Lehren gezogen

Irlands Weg zum Wirtschaftsaufschwung bleibt eine Herausforderung, aber ein guter Anfang ist gemacht. Die Iren sind fest entschlossen, diesen Weg zu Ende zu gehen. Rezessionen gehen vorüber, und wenn diese vorbei ist, wird unsere Wirtschaft offen, exportorientiert sowie hochtechnologisiert sein – und kann Nutzen aus einem globalen Aufschwung ziehen. Wir werden aus der aktuellen Krise herauskommen, und ich erwarte, dass die irische Wirtschaft dann stabiler und nachhaltiger sein wird als zuvor, da wir wichtige Lehren aus der jüngsten Zeit gezogen haben.

*) Daniel Mulhall ist Irlands Botschafter in Deutschland. In dieser Rubrik veröffentlichen wir Kommentare von führenden Vertretern aus der Wirtschafts- und Finanzwelt, aus Politik und Wissenschaft.